

STADT



MÜNSTER

Geschichtsort Villa ten Hompel

Veranstaltungsprogramm

MITTWOCHSGESPRÄCH
FORUM AM DONNERSTAG
YAD VASHEM LECTURES
JUNGE WISSENSCHAFT
THEATER IN DER VILLA
DREHBUCH GESCHICHTE
FÜHRUNGEN



1. Halbjahr 2018

VILLA
TEN HOMPEL
GESCHICHTSORT

I.M

A.UFTRAG

Herzlich willkommen in der „Villa“!

Die Villa ten Hompel in Münster – ehemaliges Wohnhaus des Zementfabrikanten Rudolf ten Hompel aus der Weimarer Republik, Sitz der Ordnungspolizei im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik Ort der Entnazifizierung und Dezernat für Wiedergutmachung – ist heute Münsters Geschichtsort. Die „Villa“ ist ein Denkort für die Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Themen zwischen Geschichtskultur und Demokratieförderung.

Zusammen mit unseren Kooperationspartnern freuen wir uns, Sie im **ersten Halbjahr 2018** bei unseren Veranstaltungsreihen begrüßen zu können!

Bei den akademischen „**Mittwochsgesprächen**“ steht aus Anlass des 100. Jahrestages des Endes des Ersten Weltkrieges als Epochenjahr das Thema „1918 und Folgen“ im Fokus. So wird Prof. Robert Gerwarth aus Dublin über die anhaltende Gewaltpolitik in Europa nach dem Kriegsende berichten. Dr. Hauke Friedrichs wird in einer literarisch-historischen Collage den letzten Winter der Weimarer Demokratie und die Machterringung Hitlers nachzeichnen.

Bei unserem „**Forum am Donnerstag – Aktuelle Bücher und Debatten**“ freuen wir uns u.a. auf den Besuch von Dr. Ronen Steinke von der Süddeutschen Zeitung, der sein neues Buch „Der Muslim und die Jüdin“, die dramatische Geschichte über eine Rettung in Berlin während der NS-Herrschaft, vorstellen wird. Einen besonderen Abend können die Besucherinnen und Besucher am Geschichtsort erwarten, wenn Thomas Köhler ein Gespräch mit Oberstaatsanwalt Andreas Brendel über die letzten Prozesse wegen nationalsozialistischer Gewaltverbrechen führen wird.

Welche Rolle spielte die **Stadtverwaltung Münster im Nationalsozialismus**? Drei Jahre lang forschte ein Team zu diesem sensiblen Thema und nahm epochenübergreifend die Jahre 1920 bis 1960 in den Blick. Die Projektergebnisse werden am 30. Januar vorgestellt.

Besonders ans Herz legen möchten wir Ihnen in unsere Reihe „**Junge Wissenschaft**“, bei der Absolvent/innen universitäre Abschlussarbeiten zu den Themenfeldern Nationalsozialismus in der Region und juristische Aufarbeitung von NS-Verbrechen vorstellen und diskutieren. 50 Jahre nach „1968“ blickt unsere Filmreihe „**Drehbuch Geschichte**“ in die Region Westfalen:

Welche Proteste und Provokationen gab es hier jenseits der großen Metropolen?

Jeweils am letzten Sonntag eines Monats haben Sie die Gelegenheit, an **öffentlichen Führungen** durch unsere Dauer Ausstellung „Geschichte – Gewalt – Gewissen“ teilzunehmen. Verpassen Sie auch nicht unsere **Theaterformate**.

Bei den **Yad Vashem Lectures** werden dieses Mal im Schwerpunkt das Projekt „Erinnerungspaten“ und Gedenkstättenfahrten zu Schauplätzen von NS-Verbrechen in Mittel- und Osteuropa vorgestellt.

Soweit nicht anders angegeben, haben Sie zu den meisten unserer Veranstaltungen traditionell freien Eintritt. Spenden an den Förderverein der „Villa“ sind willkommen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch zu der ein oder anderen spannenden Veranstaltung in und um die „Villa“!

Herzliche Grüße
Ihr

Christoph Spieker
Dr. Christoph Spieker

Leiter Geschichtsort
Villa ten Hompel



Dienstag, 30. Januar, 16 - 18 Uhr

Die Rolle der Stadtverwaltung Münster im Nationalsozialismus 1920 - 1960

Welche Rolle spielte die Stadtverwaltung Münster im verbrecherischen Gewaltsystem des nationalsozialistischen Deutschlands und wie waren die Entwicklungen vor 1933 und nach 1945 personell und inhaltlich?

Auf Initiative der Stadt Münster hat der Rat der Stadt Münster eine unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitung des Themas initiiert, die der Geschichtsort Villa ten Hompel und weitere städtische Institutionen begleitet haben.

Am Lehrstuhl für Neuere u. Neueste Geschichte / Zeitgeschichte an der WWU Münster sind unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Großbölting zwei Dissertationen entstanden, die methodisch innovativ neue Erkenntnisse verhandeln.

Die Ergebnisse der Arbeiten und des Projekts werden exemplarisch vorgestellt und diskutiert.

Begrüßung:

Oberbürgermeister

Markus Lewe

Prof. Dr. **Thomas Großbölting**

Präsentation der Untersuchungsergebnisse:

Annika Hartmann:

Verwaltung vor Ort zwischen
Konflikt und Kooperation
1920 – 1939

Philipp Erdmann: Kommunales
Krisenhandeln 1935-1960

Markus Goldbeck: Das NS-Personal in der Verwaltung
1933 - 1945



Gesprächsrunde:

Prof. Dr. **Sabine Mecking**, Vorsitzende des wiss. Beirates

Stadträtin **Cornelia Wilkens**

Philipp Erdmann, Annika Hartmann, Markus Goldbeck

Moderation: Dr. **Christoph Spieker**, Leiter Geschichtsort Villa ten Hompel

Abschluss:

Offene Diskussion mit dem Publikum und
Resümee durch Prof. Dr. **Thomas Großbölting**

Wichtig:

*Teilnahme nach elektronischer Anmeldung und Bestätigung an:
Vth-Tagung@stadt-muenster.de*

Sollten mehr als 100 Anmeldungen erfolgen, wird die Veranstaltung in einen Hörsaal der WWU verlegt werden.

Sollten Sie Fragen zum Thema haben für die Gesprächsrunde, können Sie diese ebenfalls an diese Email bis zum 24. Januar 2018 senden.

Bei unserer Vortrags- und Diskussionsreihe „Mittwochsge-
spräche“ steht im ersten Halbjahr 2018 das Thema „1918
und Folgen“ im Fokus.

Hochkarätige Wissenschaftler präsentieren ihre neuesten
Forschungen und Werke. Im Anschluss an den Vortrag ist
eine Diskussion ausdrücklich erwünscht!

Mittwoch, 21. Februar, 19 Uhr

1918 - Aufstand für die Freiheit

Die Revolution der Besonnenen

Dr. Joachim Käppner (München)

Die vertane Chance zur Demokratie

Die Revolution der Arbeiter und Soldaten von 1918 war eine historische Chance – dafür, ein demokratisches Deutschland zu schaffen, das stärker gewesen wäre als die Weimarer Republik. In wenigen Tagen erreichen sie, was der Sozialdemokratie in Jahrzehnten nicht gelungen war: die überlebte, autoritäre Ordnung des Kaiserreichs zu stürzen. Es ist die Tragödie der Revolution, dass ihre eigenen Führer sie fürchteten – zu Unrecht. Denn das Ziel der meisten Revolutionäre war nicht, wie es in der Rückschau oft erschien, ein kommunistisches Regime wie in Russland zu errichten. Das Aufbegehren in Deutschland hatte vor allem die Absicht, die alten Eliten der Kaiserzeit zu entmachten, besonders das Militär und die Kriegstreiber von 1914. Für einige wenige Wochen hat die Revolutionsregierung, geführt von der SPD, die Gelegenheit dazu – und nutzt sie nur halbherzig. So bleiben die Todfeinde der deutschen Demokratie mächtig, mit fatalen Folgen für die junge Republik. Joachim Käppner wertet Quellen und neueste Forschungsergebnisse aus und zeichnet ein gerechteres Bild der Arbeiter und Matro-



sen, die eine Welt aus den Angeln hoben.

Dr. Joachim Käppner ist Redakteur und Autor bei der Süddeutschen Zeitung. Der promovierte Historiker veröffentlichte u.a. „Erstarrte Erinnerung. Der Holocaust im Spiegel der DDR-Geschichtswissenschaft“, „Befreit, besetzt, geteilt. Deutschland 1945–1949“ und zuletzt die hochgelobte Biografie über Berthold Beitz.

Am Stand des Buchladens „Rosta“ können Bücher des Autors erworben werden, die der Autor auf Wunsch signiert.

In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Mittwoch, 21. März, 19 Uhr

Die Besiegten

Das blutige Erbe des Ersten Weltkriegs

Prof. Dr. Robert Gerwarth (Dublin)

Der Krieg nach dem Krieg: Warum das Ende des Ersten Weltkriegs Europa keinen Frieden brachte

Der Waffenstillstand vom 11. November 1918 beendete das Sterben auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs, doch in weite Teile Europas kehrte mit diesem Datum kein Friede ein. Vor allem die Verlierer des Krieges versanken in einer Spirale der Gewalt. In seinem breit recherchierten und packend geschriebenen Buch macht Robert Gerwarth das Ausmaß der Kriege und Konflikte nach dem Ende des Ersten Weltkriegs deutlich und zeigt, warum das Schicksal der Besiegten der

Schlüssel zum Verständnis des 20. Jahrhunderts ist.

Die Brutalität des Ersten Weltkriegs ist in der kollektiven Erinnerung Europas fest verankert. Fast völlig vergessen ist hingegen das Leid, dass die zahlreichen (Bürger-)Kriege, Vertreibungen, Pogrome und gewaltsamen Auseinandersetzungen nach Ende des Ersten Weltkriegs über weite Teile des Kontinents brachten. Von Russland, der Ukraine und den Staaten



Osteuropas, von Deutschland und Österreich bis zum Balkan und in den Mittleren Osten wurde um das Erbe der zerbrechenden Reiche gerungen und für eine neue Ordnung getötet. Die nicht enden wollenden Kämpfe der Zwischenkriegszeit kosteten nicht nur Millionen Menschenleben, sie hinterließen auch unter den Überlebenden ein explosives Erbe: schwache Staaten, traumatisierte und hasserfüllte Bevölkerungsgruppen sowie Politiker und Militärs, die nur auf die nächste Gelegenheit warteten, um Rache zu üben.

Prof. Dr. Robert Gerwarth ist in Oxford promoviert worden. Nach Stationen an den Universitäten Harvard und Princeton lehrt Gerwarth heute als Professor für Moderne Geschichte am University College in Dublin und ist Gründungsdirektor des dortigen Zentrums für Kriegsstudien. Sein Buch „Der Bismarck-Mythos. Die Deutschen und der Eiserne Kanzler“ wurde mit dem renommierten Fraenkel Prize ausgezeichnet. Zuletzt erschien seine hochgelobte Biografie über Reinhard Heydrich.

Die **ZEIT** meint: „Ein beunruhigendes Lehrstück über die Eigendynamik der Gewalt.“

Am Stand des Buchladens „Rosta“ können Bücher des Autors erworben werden, die Robert Gerwarth auf Wunsch signiert.

In Kooperation mit
Gegen Vergessen – Für
Demokratie Regional-
gruppe Münsterland e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische
Zusammenarbeit Münster e.V.



Mittwoch, 2. Mai, 19 Uhr

Franz Pfeffer von Salomon

Hitlers vergessener Oberster SA-Führer und seine westfälischen Wurzeln

Dr. Mark Fraschka (Stuttgart)

Der politische Werdegang des Franz Pfeffer von Salomon gibt einen neuen Blick frei auf die Frühgeschichte des Nationalsozialismus

Fast vier Jahre lang war Franz Pfeffer von Salomon, kurz Franz von Pfeffer genannt (1888-1968), einer der engsten Mitarbeiter Adolf Hitlers. Wer war dieser Mann, der schon 1919 als Freikorpsführer reichsweit von sich reden machte und 1926 nach nur einem Jahr der persönlichen Bekanntschaft mit Hitler zu dessen Obersten SA-Führer aufstieg?

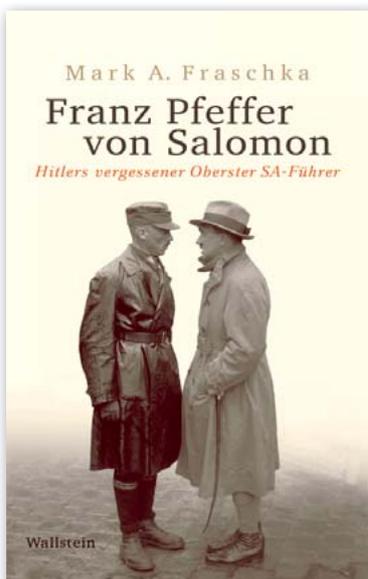
Was führte den Führer des „Westfälischen Freikorps von Pfeffer“, der auch in Münster studierte, ab 1923 zu Hitler und den Nationalsozialisten? Welchen Einfluss und welche Wirkung hatte er bis zu seinem Parteiausschluss im Jahre 1941 auf die Entwicklung von SA und NSDAP? Und was waren die Gründe dafür, dass er nach seinem Rücktritt als Oberster SA-Führer nicht zu einem politischen Faktor wurde? Welche Kontinuitäten und Einsichten bestimmten sein Denken und Handeln nach 1945? Mark Fraschka bringt erstmals Licht in einen außerge-

wöhnlichen Lebenslauf, der sich, von der Forschung bis heute nahezu vollkommen übersehen, fast permanent in den „toten Winkeln“ der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts bewegte.

Dr. Mark A. Fraschka promovierte nach dem Studium der Politischen Wissenschaft an der Universität Würzburg über von Pfeffer. Derzeit arbeitet er im „politischen Stuttgart“ als Büroleiter.

*„Eine spannende, akribisch recherchierte, gut zu lesende und im besten Sinne erkenntnisweiternde Studie“ (Peter Keller in **sehpunkte**)*

In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.



Mittwoch, 23. Mai, 19 Uhr

Bernhard Weiß (1880-1951)

Polizeivizepräsident in Berlin, deutscher Jude, kämpferischer Republikaner

Dr. Joachim Rott (Bonn)



„Je mehr man uns angreift, desto lebendiger und kraftvoller wollen wir aufrechten, selbstbewußten deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens uns zur Wehr setzen, vor allem aber – allen Gegnern zum Trotz – sachlich und unerschrocken für das Wohl der Volksgesamtheit unsere Pflicht erfüllen...“
(Dr. Bernhard Weiß, 3. Juni 1932)

Bernhard Weiß

(1880–1951) war von 1927 bis zu seiner Amtsenthebung 1932 Polizeivizepräsident in Berlin. Die Nationalsozialisten und besonders Joseph Goebbels hetzten schon vor 1933 offen antisemitisch gegen ihn. Weiß, promovierter Jurist, Weltkriegsteilnehmer und engagierter deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, floh im März 1933 nach Prag. Später fand der inzwischen Staatenlose Zuflucht in London, wo er 1951 starb. Joachim Rott zeichnet die Lebensstationen und das Wirken dieses preußisch-deutschen Patrioten und kämpferischen Republikaners nach.

Dr. Joachim Rott, Ministerialrat a.D., studierte Rechtswissenschaften in Saarbrücken, Bielefeld und Mainz. Er arbeitete von 1977 bis zu seiner Pensionierung 2013 im Bundesministerium des Innern. Aktuell schreibt er an einer Biografie über den Berliner jüdischen Historiker, Juristen und Dozenten für Staatskirchenrecht an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, Ismar Freund.



In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Mittwoch, 30. Mai, 19 Uhr

Träumer

Als die Dichter die Macht übernahmen

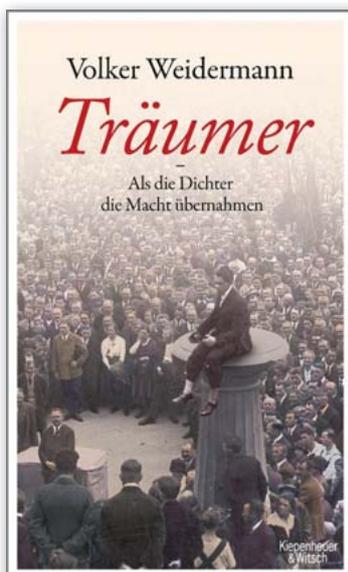
Dr. Volker Weidermann (Berlin)

1919, Revolution in München – und alle sind vor Ort: Thomas Mann, Ernst Toller, Erich Mühsam, Rainer Maria Rilke, Gustav Landauer, Oskar Maria Graf, Viktor Klemperer, Klaus Mann ...

Wann gab es das schon einmal – eine Revolution, durch die die Dichter an die Macht gelangten? Doch es gibt sie, die kurzen Momente in der Geschichte, in denen alles möglich erscheint. Von einem solchen Ereignis, der Münchner Räterepublik zwischen November 1918 und April 1919 erzählt Volker

Weidermann im Stil einer mitreißenden Reportage, bei der der Leser zum Augenzeugen der turbulenten, komischen und tragischen Wochen wird, die München, Bayern und Deutschland erschütterten.

Nach der Vorgeschichte, dem Ende des 1. Weltkriegs und der Absetzung des bayrischen Königs, beginnt der magische Moment, in dem alles möglich erscheint: radikaler Pazifismus, direkte Demokratie, soziale Gerechtigkeit, die Herrschaft der Phantasie. An der Spitze der Rätebewegung stehen die Schriftsteller Ernst Toller, Gustav Landauer und Erich Mühsam, auf die nach den Tagen der Euphorie und der schnellen Ernüchterung lange Haftstrafen oder der Tod warten. In rasantem Tempo und aus der Perspektive von Beteiligten und Beobachtern vor Ort



wie Thomas Mann, Klaus Mann, Rainer Maria Rilke, Adolf Hitler, Viktor Klemperer oder Oskar Maria Graf entsteht so ein historischer Thriller über ein einzigartiges Ereignis der deutschen Geschichte.

Dr. Volker Weidermann ist Literaturkritiker, Autor und Gastprofessor an der Washington University in St. Louis. Er ist Autor beim SPIEGEL und war Feuilletonchef der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung (FAS). Einem Fernsehpublikum ist er als Leiter des „Literarischen Quartetts“ im ZDF wohlbekannt.

Die **FAS** meint: *„Dieses Buch ist selbst ein Traum, denn es ermutigt uns zu träumen, dass alles auch anders sein könnte, dass die Welt trotz aller Ernüchterung und Desillusionierung veränderbar bleibt und bleiben muss.“*

Am Stand des Buchladens „Rosta“ können Bücher des Autors erworben werden, die Volker Weidermann auf Wunsch signiert.

In Kooperation mit Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V., der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V. und Spuren Finden e.V.



Mittwoch, 20. Juni, 19 Uhr

Die Totengräber

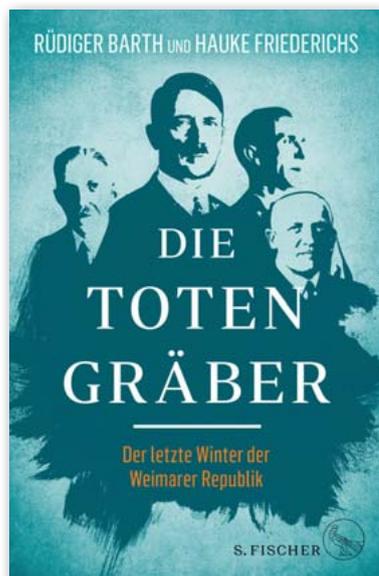
Der letzte Winter der Weimarer Demokratie

Dr. Hauke Friederichs (Hamburg)

Tag für Tag ein dramatisches Ringen um die Macht: von Papen, Hitler, Goebbels, von Schleicher und der Zusammenbruch der deutschen Demokratie 1932/33.

Der Winter 1932/33: Es schlägt die Stunde der Strippenzieher, der Glücksritter, Extremisten und Volksverführer: Ein skrupelloser Kampf um die Macht entbrennt. Die Wirtschaft liegt am Boden und auf den Straßen toben Kämpfe zwischen Linksextremisten und Rechtsradikalen. Wenige Männer entscheiden in den kommenden Tagen über das Schicksal der Deutschen. Hitler will die ungeteilte Macht, Goebbels spuckt Gift und Galle, Reichskanzler Franz von Papen zögert zurückzutreten, General

Kurt von Schleicher sägt an dessen Ast. Sie alle finstern, drohen, täuschen und umgarnen den greisen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg. Es beginnt ein dramatischer Kampf um die Macht. Hauke Friederichs und Rüdiger Barth erzählen mitreißend, Tag für Tag,



die letzten zehn Wochen der Weimarer Republik anhand von Tagebüchern, Briefen und Akten. So entsteht das farbige und vielschichtige Porträt einer Zeit, die uns irritierend aktuell erscheint und deren Weg in den Abgrund nicht zwangsläufig war.

Ein unkonventionell erzähltes Geschichtsbuch, das in den Feuilletons Furore machen wird.

Dr. Hauke Friederichs hat in Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Hamburg promoviert, dazu Kriminologie, Politologie und Journalistik studiert. Er arbeitet heute als freier Journalist und schreibt u.a. regelmäßig für Die Zeit, den TAGES-SPIEGEL und GEO EPOCHE.

Am Stand des Buchladens „Rosta“ kann das Buch erworben werden, das der Autor auf Wunsch signiert.

In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.



Immer donnerstags stehen in der „Villa“ aktuelle Bücher und Themen im Mittelpunkt der Vorträge und Lesungen aus den Bereichen Belletristik, Journalismus und Geschichtskultur. Ein anschließendes Gespräch mit dem Publikum ist ausdrücklich erwünscht!

Donnerstag, 25. Januar, 19 Uhr

Gerechtigkeit nach dem Holocaust?

Erfahrungen aus dem „Holocaust Claims Processing Office“ in New York

Dr. Sebastian Felz (Köln)

Der Fall Gurlitt hat der deutschen und internationalen Öffentlichkeit gezeigt, dass die Folgen der nationalsozialistischen Raubpolitik immer noch andauern. Viele Vermögenswerte wurden bis heute den rechtmäßigen Eigentümern nicht zurückgegeben. Schon 1997 wurde vom US-amerikanischen Bundesstaat New York eine Behörde gegründet, um kostenlos Opfer des Holocausts und ihren Erben dabei zu helfen, Bankkonten, Versicherungspolizen und Kunstwerke zurückzuerhalten, die verloren gegangen, gestohlen oder unter Zwang und Bedrohung wegen der nationalsozialistischen Verfolgungsmaßnahmen verkauft worden waren.



Über Erfolge und Misserfolge der Restitution aus der Perspektive des in der Behörde hospitierenden damaligen Rechtsreferendars Sebastian Felz soll in diesem Vortrag berichtet werden.

Dr. Sebastian Felz, Historiker und Jurist, war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte von Professor Dr. Hans-Ulrich Thamer an der WWU Münster. Seinen juristischen Vorbereitungsdienst absolvierte er in u. a. New York. Als Jurist arbeitet er aktuell an der Hochschule des Bundes in Brühl.

In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Donnerstag, 1. Februar, 19 Uhr

Der Muslim und die Jüdin

Die Geschichte einer Rettung in Berlin

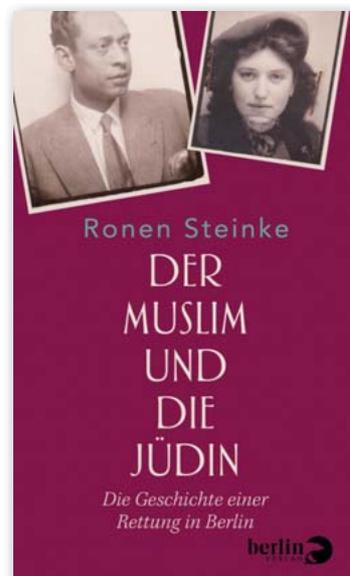
Dr. Ronen Steinke (München)

Eine Geschichte, die Mut macht in Zeiten des Hasses.

Die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem hat bis heute mehr als 25 000 mutige Männer und Frauen geehrt, die während des Zweiten Weltkriegs Juden retteten. Diese Geschichte ist trotzdem einzigartig. Unter den „Gerechten unter den Völkern“ ist bislang nur ein Araber: Mohammed Helmy. Er lebte in Berlin. Den ganzen Krieg über blieb er in der Stadt. Der Ägypter balancierte ständig auf einem schmalen Grat zwischen Anpassung und Subversion, und er vollbrachte ein wahres Husarenstück, um die Nazis auszutricksen. So rettete er die Jüdin Anna Boros.

Dieses Buch wirft ein Licht auf eine fast vergessene Welt, das alte arabische Berlin der Weimarer Zeit, das gebildet, fortschrittlich und in weiten Teilen alles andere als jüdenfeindlich war. Einige Araber in Deutschland stellten sich in den Dienst des NS-Regimes. Aber eine nicht unbedeutende Gruppe – und von ihr handelt diese Geschichte – bildete einen Teil des deutschen Widerstands gegen den NS-Terror.

Dr. Ronen Steinke ist Redakteur und Autor der „Süddeutschen Zeitung“. Seine juristische Doktorarbeit über Kriegsverbrechertribunale von 1945 bis heute wurde von der FAZ als „Meisterstück“ gelobt. Noch in bester Erinnerung ist seine Buchpräsentation in der „Villa“ über Fritz Bauer, den mutigen Ermittler und Ankläger der Frankfurter Auschwitz-Prozesse. Die Biografie ist preisgekrönt, verfilmt und wurde in mehrere Sprachen übersetzt.



„Steinke will mit seinem Buch auch deutlich machen, dass das Zusammenleben von Juden und Muslimen in Berlin vor bald 100 Jahren besser war als es heute oft der Fall ist.“ (rbb Inforadio)

Am Stand des Buchladens „Rosta“ können Bücher des Autors erworben werden, die Ronen Steinke auf Wunsch signiert.

In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.



© Alex Völkel

Donnerstag, 8. März, 19 Uhr

Mörder oder Mordgehilfe?

Die schwierige Suche nach der juristischen Wahrheit bei NS-Gewaltverbrechen

*Oberstaatsanwalt Andreas Brendel (Dortmund)
im Gespräch mit Thomas Köhler (Münster)*

Von den rund 6.500 im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau eingesetzten SS-Angehörigen mussten sich gerade einmal 43 vor einem bundesdeutschen Gericht verantworten – oft erst sehr viele Jahre nach ihren Taten. Die Strafen für ihre Verbrechen waren oft skandalös niedrig. Waren diese Männer Mörder oder „nur“ Mordgehilfen? Wie kamen die Prozesse zustande? Und wie sieht es mit der juristischen Möglichkeit der Strafverfolgung von Massentötungen außerhalb der Konzentrations- und Vernichtungslager aus?

Für Strafermittler wie Oberstaatsanwalt Andreas Brendel zählen klare Beweislagen, um zur juristischen Wahrheit zu gelan-



gen. Im Detmolder Auschwitz-Prozess von 2016 vertrat Brendel die Anklage gegen den 94jährigen ehemaligen SS-Wachmann Hanning. Das Urteil von 5 Jahren Haft wegen Beihilfe zum Mord in 170.000 Fällen ist ein - wenn auch später - Meilenstein der Justizgeschichte der BRD.

Andreas Brendel ist Oberstaatsanwalt und Leiter der „Zentralstelle“ für Nordrhein-Westfalen für die Bearbeitung von nationalsozialistischen Massenverbrechen.

Thomas Köhler ist Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Geschichtsorts Villa ten Hompel und assoziierter Mitarbeiter am Historischen Seminar der WWU Münster.

In Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Donnerstag, 26. April, 19 Uhr

Albert Leo Schlageter

Mythos und Narrativ

Dr. des. Lasse Wichert (Bochum)

Außerhalb neonazistischer Kreise sagt der Name Albert Leo Schlageter heute meist nur noch Historikern etwas. Das war in den 1920er und 1930er Jahren deutlich anders. Es gab wohl kaum eine Stadt in Deutschland, in der es keinen Gedenkort für diesen zum Nationalmartyrer stilisierten nationalistischen Aktivist und Freikorpskämpfer gab, und sowohl auf der politischen Rechten wie auch der Linken kam man als Politiker nicht umhin, sich in irgendeiner Weise zu ihm zu positionieren.

Der Grund für diese immense Popularität ist nicht zuletzt in den Umständen seines Todes zu suchen: Während der französischen und belgischen Besetzung des Ruhrgebietes (1923-25) gehörte er zu einer Gruppe vornehmlich ehemaliger Freikorpskämpfer, denen der von der Reichsregierung ausgerufene „passive Widerstand“ nicht weit genug ging. Stattdessen

begannen sie, den Abtransport von Kohle und Stahl mittels Sprengung von Gleisanlagen zu sabotieren. Wegen dieser Taten wurde Schlageter von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt und am 26. Mai 1923 auf der Düsseldorfer Golzheimer Heide hingerichtet.



Das Schlageter-National-Denkmal in Düsseldorf

Unmittelbar nach seinem Tod setzte eine Mythisierung des Hingerichteten ein, die auch in dieser Zeit ihresgleichen suchte. So erschien eine schier unüberschaubare Anzahl von Texten (Artikel, Hagiographien, Erzählungen, Romanen, Gedichten und Dramen), in denen kollektive Befindlichkeiten eine hochgradige Verdichtung erfuhren und Schlageter zu der Integrationsfigur der Weimarer Rechten schlechthin avancierte. Der Vortrag fragt nach eben jenen konventionalisierten Erzählstrukturen (Narrativen), denen diese Mythisierung folgt.

Dr. Lasse Wichert ist Komparatist und Politikwissenschaftler. Er arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Diaspora- und Genozidforschung der Ruhr-Universität Bochum. Seine Forschungsschwerpunkte im Bereich Literatur und politischer Gewalt, insbesondere Genozid, zu Mythen- theorie, Narratologie, Diskurs- und Kulturgeschichte.



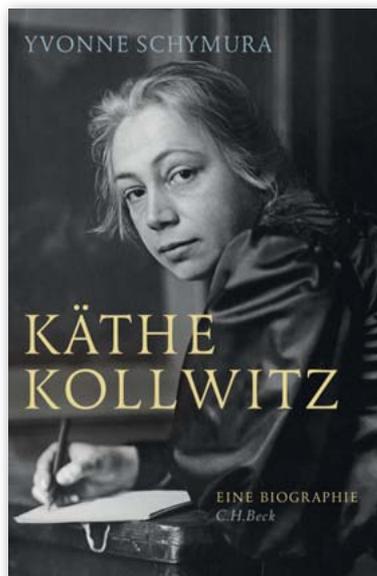
In Kooperation mit *Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V.* und *der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.*

Donnerstag, 17. Mai, 19 Uhr

Käthe Kollwitz

Die Liebe, der Krieg und die Kunst

Dr. Yvonne Schymura (Bochum)



Ein Leben gegen jede Konvention

Käthe Kollwitz war selbstbewusst, leidenschaftlich und unerschrocken. Sie war eine Ausnahmekünstlerin und politische Kämpferin, führte eine unbürgerliche Ehe und ging in der Liebe zu ihren Söhnen auf. Yvonne Schymura erzählt das aufregende Leben einer Frau zwischen Kaiserreich und Zweitem Weltkrieg, die nach ihrem Tod zu einer deutschen Ikone wurde.

Als Käthe Kollwitz (1867 - 1945) zur Welt kam, zogen Pferde die Ziegelkarren vom elterlichen Bauhof. Als sie starb, lag das Deutsche Reich in Trümmern. Als Mädchen erkämpfte sie sich ihre Ausbildung, und als sie sich endlich durchgesetzt hatte, widersetzte sie sich erneut den Erwartungen der Gesellschaft, indem sie heiratete und Kinder bekam. Das Schlüsselereignis ihres Lebens, der Tod des jüngeren Sohnes in den Anfangswochen des Ersten Weltkrieges, ließ sie zur Pazifistin werden und beherrschte auf Jahre ihr Leben wie ihre Kunst. Als erste Frau stieg sie zu Amt und Würden in der Preußischen Akademie der Künste auf, bis sie 1933 durch die Nationalsozialisten

kaltgestellt wurde. Yvonne Schymura räumt mit gängigen biografischen Mythen auf und thematisiert auch die rätselhaften Umstände von Kollwitz' Tod. Ihre lebhaft erzählte Biografie zeichnet ein bewegendes Bild der berühmtesten deutschen Künstlerin.

Dr. Yvonne Schymura ist promovierte Historikerin und forscht seit vielen Jahren über Käthe Kollwitz. Seit 2013 arbeitet sie für Zeit und Wort. Agentur für Geschichtskommunikation und schreibt als freie Journalistin für ZEIT Online, Spiegel Online und die Deutsche Welle.



„Fundiert, aber auch sehr plastisch und unterhaltsam.“
(**Münchner Merkur**)

In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Donnerstag, 14. Juni, 19 Uhr

Journalistische NS-Vergangenheitsaufarbeitung am Beispiel der Prozesse gegen Franz Stangl und John Demjanjuk

Laura Maring (Paderborn)



Prozesse gegen NS-Massenverbrecher waren nicht nur aus juristischer Sicht wichtige Versuche, NS-Gewaltverbrechen zu ahnden. Die Berichterstattung in den lokalen und überregionalen Medien sorgte zudem dafür, dass etwa die Ermordung von Juden in den Vernichtungslagern der Aktion Reinhardt, allen voran die knapp 1 Million Ermordeten in Treblinka, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurden. Laura Maring untersucht anhand mehrerer NS-Prozesse in der BRD, wie sich die mediale Berichterstattung in verschiedenen Jahrzehnten veränderte.

Laura Maring hat jüngst ihren Master of Arts in Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) abgeschlossen. Als langjährige Teamerin hat sie in der Villa ten Hompel an zahlreichen pädagogischen und wissenschaftlichen Projekten mitgearbeitet.

Und

Dülmen – Eine Inkubationsstätte des Nationalsozialismus im Münsterland

Reinhard Liesert (Münster)



Wer entschloss sich in der Provinz schon vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten zum Eintritt in die NSDAP? Am Beispiel der NSDAP-Ortsgruppe Dülmen hat Reinhardt Liesert in seiner Arbeit die Eintrittsmotivationen und den sozialen Hintergrund der „einfachen Parteigenossen“ in einer kleinen

katholischen Stadt während der sogenannten „Kampfzeit“ bis 1932 herausgearbeitet.

Reinhard Liesert studiert nach seinem BA-Abschluss im Masterstudiengang Geschichte an der WWU Münster. Parallel dazu arbeitet er in der Villa ten Hompel im Landesprojekt „Willkommensstätten“ zu historischer Bildungsarbeit mit jungen Geflüchteten.

In Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Die Reihe Yad Vashem Lectures wendet sich an Lehrende aller Schulformen und an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bildungseinrichtungen. In den Lectures werden innovative neue Unterrichtsmaterialien vorgestellt und in einem Praxisteil konkret ausprobiert, erprobt und hinterfragt.

Weitere Informationen zu Anmeldung und Kosten unter **02 51/492-71 01**.

In Kooperation mit Förderverein der Villa ten Hompel, der Bezirksregierung Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Mittwoch, 10. Januar, 16.00 - 17.30 Uhr

Vorbereitung einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung Teil 3

Andreas Determann, Kim Keen, Dr. Christoph Spieker, Ulrike Schneider-Müller

Endabsprache zum gemeinsamen Holocaust-Gedenktag 2018 der Münsteraner Schulen am Freitag, den 26. Januar auf dem Platz des Westfälischen Friedens.

Dienstag, 6. Februar, 14.30 - 17.00 Uhr

Vergessene Orte des Holocaust – Gedenkstättenfahrten nach Ostpolen

*Peter Junge Wentrup und Dr. Stefan Klemp
(Dortmund)*

2018 jährt sich zum 75. Mal ein in der deutschen Öffentlichkeit fast vergessenes Massenverbrechen, die sog. „Aktion Erntefest“. Polizisten, auch aus Westfalen, erschossen am 3. und 4. November 1943 in Lublin und Umgebung mehr als 42.000 Juden.

Seit Kurzem gibt es Bildungsfahrten, die sich diesem weitgehend unbekanntem

Kapitel des Holocausts widmen und das Geschehen in der Region Lublin mit der Vorgeschichte antisemitischer Verfolgung in Deutschland verknüpfen.

Ausgehend von der Beschäftigung mit einzelnen Verfolgten-schicksalen und einer

Spurensuche in der eigenen Stadt werden diese aufgenommenen Spuren anschließend bis an die Orte der Ghettos und Vernichtungslager verfolgt.

Das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk (IBB) Dortmund wird unterschiedliche Möglichkeiten von Bildungsfahrten in die Region Lublin, deren Vorbereitung, Organisation sowie didaktische Aspekte präsentieren. Stefan Klemp erläutert den historischen Hintergrund.



Mittwoch, 14. März, 14.30 - 17.00 Uhr

Erinnerungspaten stellen sich vor (I)

Stefan Querl (Münster)

Das Projekt „Erinnerungspaten“ versteht sich als eine Möglichkeit die Erinnerung an die Überlebenden des Holocaust wach zu halten, wenn es keine Zeitzeugen mehr gibt. Die „Erinnerungspaten“ erzählen die Lebensgeschichte von Zeitzeugen, die einen deutlichen Bezug zum Regierungsbezirk Münster haben oder hatten. Das Projekt „Erinnerungspaten“ schafft die Möglichkeit, eine Erinnerungspatin oder einen Erinnerungspaten in den Unterricht oder zu einer schulischen Veranstaltung einzuladen.

Stefan Querl, stellvertretender Leiter der Villa ten Hompel, wird aufgrund seiner langjährigen Freundschaft aus dem Leben des 2016 verstorbenen Zeitzeugen **Hans Kaufmann**, der als Münsterscher Jude vor den Nazis nach Schweden flüchtete, berichten.



Mittwoch, 18. April, 14.30 - 17.00 Uhr

Erinnerungspaten stellen sich vor (II)

Peter Schilling (Münster)

In loser Folge stellen sich die Erinnerungspaten mit ihren Zeitzeugenvorträgen exemplarisch für den Einsatz in der Schule vor.

Peter Schilling, ehemaliger Lehrer, Vorsitzender der Vereins Spuren Finden e.V., Koordinator der Stolpersteine Münster und verantwortlich für das Gedenkbuch, stellt die Zeitzeugin **Marga Spiegel** vor, die im Münsterland versteckt wurde und den Holocaust überlebte. Ihre Autobiografie und die Verfilmung „Unter Bauern“ mit Veronica Ferres machte ihr Leben bundesweit bekannt.

Lehrkräfte können auf der Plattform www.erinnerungspaten.brms.nrw.de Zeitzeugen mit einem deutlichen Bezug zur Bezirksregierung Münster suchen. Wird am 1.2. 2018 freigeschaltet!

Eintritt: 10 € pro Person.

Aufgrund begrenzt möglicher Teilnehmer/-innenzahl wird vorab um eine Reservierung im Sekretariat der Villa ten Hompel unter 02 51 / 492-71 01 oder unter tenhomp@stadt-muenster.de gebeten.

Donnerstag, 12. April, 19 Uhr

Tischgespräche

Hitlers Monologe über Gott und die Welt

Mit dem Darsteller *Andreas Breiing*

Martin Bormann, Leiter der Parteikanzlei der NSDAP und Privatsekretär Hitlers, ließ zwischen Mitte 1941 und Anfang 1944 die Unterhaltungen bei Tisch in der „Wolfsschanze“ mitstenografieren. Die Notizen haben bei der Familie Bormann das Kriegsende überstanden und wurden später in zwei Bänden veröffentlicht.



Besonderheit der Aufführung in der Villa ten Hompel ist der generationenübergreifende Dialog, der Mythen, Lügen, Legenden und Vorurteile zu demaskieren hilft.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion mit dem Darsteller und einem Mitarbeiter der Villa ten Hompel.

Sonntag, 4. Februar, 16 Uhr

Kleist „in“ Krakau

Der Schauspieler **Carsten Bender** rezitiert zwei Fassungen von Heinrich von Kleists bekannter „Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege“: ein Klangbild der 1930er/40er Jahre. Und eines des Jahres 2017?

Die Erläuterung und Einordnung des Textes übernimmt der Historiker **Dr. Thomas Kleinknecht**.

Wie ließen sich humanistische Überlieferungsstücke an den NS-Kontext anpassen? Und muss man gar – dem Zeugnis Victor Klemperers zufolge – eine latente Neigung zur Vernichtung im bürgerlichen Bildungshaus annehmen?



Dauer: ca. 60 Minuten

Eintritt: 10 € pro Person
Aufgrund begrenzt möglicher Teilnehmer/-innenzahl wird vorab um eine Reservierung gebeten.
Anmeldungen bei Carsten Bender unter Telefon (0251) 794 188.

*Eine Produktion von Gloster! Theaterproduktionen
Mit freundlicher Unterstützung des Geschichtsorts Villa ten Hompel
und IBP Interkulturelle Begegnungsprojekte e. V.*

Protest – Provokation – Provinz. 1968 in Westfalen



© LWL-Medienzentrum Westfalen

Die „68er“ sind längst zum Mythos geworden: Slogans wie „Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren“ und medienwirksame Bilder wie die Auftritte der K1-Kommunarden oder das Foto des erschossenen Benno Ohnesorg haben sich tief in das kollektive Gedächtnis der Bundesrepublik eingebrannt. Doch wie wirkten sich Protest und Provokation jenseits der Zentren der Studentenbewegung aus – zum Beispiel in Westfalen? Inwieweit forderte die Revolte in Berlin und Frankfurt auch hier die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu einer Positionierung heraus? Solidarisierte man sich mit den Aktionen der Studenten oder lehnte man sie ab? Brachten die „68er“ auch in der westfälischen Provinz die heile bürgerliche Welt ins Wanken? Oder spielten vielleicht andere Themen, wie die Wirtschaftskrise im Ruhrgebiet, für den gesellschaftlichen und filmischen Diskurs eine wichtigere Rolle?

Es werden Filme präsentiert, die alle um 1968 in Westfalen entstanden und prägnant den Zeitgeist der ausgehenden 1960er Jahre vermitteln. Alle Filme werden durch Fachleute eingeführt und in ihren historischen Kontext eingeordnet. Im Anschluss an die Filmvorführungen ist Zeit für ein Nachgespräch.

Das Programm richtet sich an alle, die mehr über diese bewegte Zeit und ihre Filme erfahren wollen und natürlich auch an jene, die selbst damals dabei gewesen sind. Gespräche und Diskussionen sind ausdrücklich erwünscht.

Termine:

Mi, 11.4., 19 Uhr (Cinema)

Mo, 16.4., 19 Uhr (Cinema)

Mo, 23.4., 19 Uhr (Cinema)

Mo, 7.5., 19 Uhr (Villa ten Hompel)

Mo, 14.5., 19 Uhr (Cinema)

Den aktuellen Film zum o.g. Termin entnehmen Sie bitte Anfang 2018 unserer Homepage oder den z.B. im Cinema ausgelegten Flyern.

Eintritt: 8 € bzw. 6,50 €

Abo für die ganze Reihe 26 € bzw. 22 €

*Veranstaltungsort: **Cinema**, Warendorfer Straße 45-47, 48145 Münster*

In Kooperation mit dem LWL-Medienzentrum für Westfalen, Cinema & Die Linse Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V. und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Bezirksverband Münster

Dauerausstellung Geschichte – Gewalt – Gewissen

Am letzten Sonntag im Monat, jeweils 15 Uhr:

28. Januar, 25. Februar, 25. März,

29. April, 27. Mai, 24. Juni



Unsere Dauerausstellung „Geschichte – Gewalt – Gewissen“ erzählt in Anlehnung an die Hausgeschichte von den Verbrechen der Ordnungspolizei im Zweiten Weltkrieg und Versuchen der Aufarbeitung in der Nachkriegszeit: Thematisiert werden die enorme

Dimension der Beteiligung der uniformierten Polizei am Zweiten Weltkrieg und an den Genoziden gegenüber Juden sowie Sinti und Roma, die öffentliche und personelle Entnazifizierung und Kontinuitäten nach 1945, die juristische Aufarbeitung des NS-Unrechts sowie der bürokratische Versuch einer „Wiedergutmachung“ der Bundesrepublik gegenüber ehemals Verfolgten. (Eintritt frei, Spende erwünscht! Dauer ca. 1 Stunde)

„Rund um die Villa“

Sonntag, 18. März, 14 Uhr

Sonntag, 8. Juli, 14 Uhr

Der historische Spaziergang mit dem Historiker Timm C. Richter führt durch das Erpho- und Mauritzviertel. Dort befanden sich während der NS-Zeit ungewöhnlich viele Dienststellen von Partei und Staat, aber auch Orte der Verfolgung lassen sich ausfindig machen. (Treffpunkt vor der Villa ten Hompel, Gebühr: 5 €, keine Anmeldung erforderlich. Dauer ca. 1,5 Stunden)

Alle Termine auf einen Blick

■ JANUAR				
Mi	10. 1. 16:00	Vorber. Gedenkveranstaltung	YVL	5.
Do	25. 1. 19:00	Gerechtigkeit nach dem Holocaust?	FD	18
So	28. 1. 15:00	Führung: Dauerausstellung	ÖF	38
Di	30. 1. 16:00	Münsters Stadtverwaltung im Nationalsozialismus	Projektvorstellung	4
■ FEBRUAR				
Do	1. 2. 19:00	Der Muslim und die Jüdin	FD	20
So	4. 2. 16:00	Kleist „in“ Krakau	TH	35
Di	6. 2. 14:30	Gedenkstättenfahrten Ostpolen	YVL	31
Mi	21. 2. 19:00	1918 - Aufstand für die Freiheit	MG	6
So	25. 2. 15:00	Führung: Dauerausstellung	ÖF	38
■ MÄRZ				
Do	8. 3. 19:00	Mörder oder Mordgehilfe?	FD	22
Mi	14. 3. 14:30	Erinnerungspaten	YVL	32
So	18. 3. 14:00	Führung „Rund um die Villa“	ÖF	38
Mi	21. 3. 19:00	Die Besiegten	MG	8
So	25. 3. 15:00	Führung: Dauerausstellung	ÖF	38
■ APRIL				
Mi	11. 4. 19:00	1968 in Westfalen	FI	37
Do	12. 4. 19:00	Tischgespräche	TH	34
Mo	16. 4. 19:00	1968 in Westfalen	FI	37
Mi	18. 4. 14:30	Erinnerungspaten	YVL	33
Mo	23. 4. 19:00	1968 in Westfalen	FI	37
Do	26. 4. 19:00	Albert Leo Schlageter	FD	24
So	29. 4. 15:00	Führung: Dauerausstellung	ÖF	38
■ MAI				
Mi	2. 5. 19:00	Franz Pfeffer von Salomon	MG	10
Mo	7. 5. 19:00	1968 in Westfalen	FI	37
Mo	14. 5. 19:00	1968 in Westfalen	FI	37
Do	17. 5. 19:00	Käthe Kollwitz	FD	26
Mi	23. 5. 19:00	Bernhard Weiß	MG	12
So	27. 5. 15:00	Führung: Dauerausstellung	ÖF	38
Mi	30. 5. 19:00	Träumer	MG	14
■ JUNI				
Do	14. 6. 19:00	Journalistische NS-Vergangenheitsaufarbeitung + Dülmen: Nationalsozialismus im Münsterland	JW	28
Mi	20. 6. 19:00	Die Totengräber	MG	16
So	24. 6. 15:00	Führung: Dauerausstellung	ÖF	38
■ JULI				
So	8. 7. 14:00	Führung „Rund um die Villa“	ÖF	38

BILDUNG AM HISTORISCHEN ORT

Der Geschichtsort Villa ten Hompel

Ihr Weg zum Geschichtsort

Bus:

Mit der Ringlinie 33/34 sowie mit dem Nachtbus N83 direkt bis Haltestelle „Villa ten Hompel“, mit den Linien 2 und 10 bis „Hohenzollernring“.

Auto:

Hinter dem Haus befinden sich markierte Parkplätze.



Kontakt

Villa ten Hompel

Geschichtsort der Stadt Münster
Kaiser-Wilhelm-Ring 28 · 48145 Münster
Tel. 0251 / 492-71 01 · Fax 0251 / 492-79 18
Mail: tenhomp@stadt-muenster.de

www.villatenhompel.de · www.facebook.com/villatenhompel

Bürozeiten: Di, Mi, Fr: 9 bis 12 Uhr · Do: 9 bis 16 Uhr

IMPRESSUM:

Herausgeber: Stadt Münster - Geschichtsort Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster · Konzeption: Thomas Köhler · Redaktion: Peter Römer · Gestaltung: LFS Münster AGD · Fotos (soweit nicht anders ausgewiesen): Villa ten Hompel